
№ 68.


1841.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 22. März.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese **täglich** erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 22. März 1841.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Posen den 21. März. Der zweite Präsident des Oberappellationsgerichts für das Großherzogthum Posen, Herr Carl Daniel Fischer, feiert heute die Wiederkehr des Tages, an dem er vor 50 Jahren zuerst in den Königl. Dienst getreten. Derselbe ist am 25. Dec. 1768 zu Alt-Driebitz bei Fraustadt geboren, wo sein Vater Prediger war und zugleich das Amt eines General-Superintendenten der evangelischen Gemeinden in der Provinz Groß-Polen bekleidete. Nach beendigter Studienzeit trat er im Jahre 1791 bei der damaligen Ober-Amts-Regierung zu Glogau als Auskultator in den Dienst und wurde am 21. März desselben Jahres vereidet. Von diesem Augenblick an gehörte sein ganzes Leben dem öffentlichen Dienste an. Schon im J. 1792 bestand er die Referendariats-Prüfung und im J. 1793 wurde er zum Kreis-Justizrath und Inquisitor für die Kreise Fraustadt und Kröben ernannt. In dieser Eigenschaft mußte er viele mit seinem Amte nicht verbundene Justiz-Geschäfte, besonders Einrichtungssachen und Justiz-Visitationen bei den Untergerichten und die Instruktion mehrerer wichtigen Grenz-Prozesse übernehmen. Im J. 1804 wurde er durch das besondere Vertrauen seiner Vorgesetzten zu der Direktorstelle des Stadtgerichts zu Posen berufen; in diesem Amte verblieb er bis zu der, in Folge des Friedens von Tilsit erfolgten Auflösung dieser Behörde.

Unter der Herzoglich Warschauschen Regierung übernahm er die Stelle eines Unterrichters im Fraustädter Kreise. In dieser Eigenschaft fungirte er aber nur kurze Zeit; denn bei der neuen Justiz-Organisation für das Posener Departement wurde er von dem Civil-Tribunal zu Posen dorthin berufen und mit wichtigen Justizverwaltungs-Geschäften beauftragt. Im J. 1809 wurde er zum Mitgliede des Civil-Tribunals zu Posen ernannt, im Sept. 1810 nach Warschau in das dortige Justiz-Ministerium versetzt und noch in demselben Jahre zum vortragenden Rath bei demselben befördert. In dieser, seinen Kenntnissen und seiner Thätigkeit ganz ent-

sprechenden Wirksamkeit verblieb er bis zu der im J. 1815 erfolgten Wiedervereinigung des Großherzogthums Posen mit der Krone Preußen, wo er in den Dienst derselben trat und nach Posen zurückkehrte. Bei der Ernennung des Präsidenten von Schönermark zum Kommissarius für die Einrichtung des Justizwesens, wurde er diesem als Gehülfe zugeordnet. Bei der im J. 1817 bewirkten Einführung des Ober-Appellationsgerichts als Oberaufsichts-Behörde und Gerichtshof dritter Instanz für das Großherzogthum Posen, trat er bei demselben als erster Rath ein. Unterm 25. Sept. 1819 wurde er für seine vielen und treuen Dienste mit dem Titel eines Geheimen Justiz-Raths begnadigt. Bei der im J. 1829 bei diesem Gerichtshofe erfolgten Errichtung eines besonderen Senats für die Streitsachen zweiter Instanz erhielt Fischer den Vorsitz bei demselben, mit dem Titel und Range eines Vice-Präsidenten. Die anderweitige Organisation der Justiz-Behörden dieser Provinz im J. 1835 hatte für ihn die Beförderung zum zweiten Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts zur Folge.

Dem Revisions-Kollegium für das Großherzogthum Posen steht er seit dem Jahre 1825 als Direktor vor.

Im Jahre 1826 erhielt er den rothen Adler Orden dritter Klasse und im Jahre 1833 die Schleife dazu.

Aus dieser Aufzählung der wichtigsten Lebensmomente des Jubilars, der bereits das 72. Jahr zurückgelegt hat, geht hervor, daß er in seiner langen Dienstzeit auch sehr viel geleistet hat. Bei allen Vorfällen und unter verschiedenen Regierungen hat er sich des besondern Vertrauens seiner Vorgesetzten erfreut. Bei der Justiz-Organisation im Jahre 1817 ist er besonders wirksam gewesen; eine Menge organischer Verfügungen und Gesetze sind zum Theil aus seiner Feder geflossen. So wie er dem Präsidenten v. Schönermark ein getreuer Gehülfe unter den schwierigsten Dienst-Verhältnissen gewesen, eben so geistreich und thätig hat er auch bei der Reorganisation der Justiz-Behörden dieser Provinz im Jahre 1835 mitgewirkt und seinem, aus einer reichen Erfahrung hervorgegangenen, Vordenken, wird viel verdankt. Seine treue Anhänglichkeit an das Königliche Haus hat sich vielfach bewährt; sein wahrhaft rechtschaffener Sinn, seine ausgebreiteten Kenntnisse und sein unübertrefflicher Fleiß sind allgemein bekannt.

Seine Majestät der König haben von der Feier des Tages Kenntniß zu nehmen geruht und dem Jubilar mittelst Allerhöchster Ordre vom 15. d. M. den rothen Adler zweiter Klasse mit Eichenlaub, mit der Versicherung zustellen lassen, daß in Berücksichtigung der von ihm geleisteten langjährigen treuen Dienste, für den Fall seines frühern Absterbens, für seine hinterbleibende Gattin gesorgt werden solle.

Der Jubilar hat wegen Kränklichkeit, nach dem Wunsche seines Arztes, die feierliche Begehung dieses seltenen Festes ablehnen müssen und er ist darum heute von hier abwesend.

Der Chef-Präsident des Ober-Appellationsgerichts, Wirkliche Geheime Rath v. Frankenberg Ludwigsdorf vereinigte aber gestern, als am Vorabende dieses Festtages, die Mitglieder der beiden hiesigen Landes Justiz-Kollegien und der übrigen hiesigen Justizbehörden, so wie die hiesigen Justiz-Commissarien bei sich zu einer Abendgesellschaft; der kommandirende General, der Ober-Präsident, die übrigen Chefs der Militär- und Civil-Behörden und Deputirte der hiesigen Bürgerschaft fanden sich ebenfalls ein. An dieser Gesellschaft nahm der Jubel-Greis, mit seinen Verwandten und Freunden Antheil und dort wurden ihm in herzlicher Anrede die gemeinsamen Glückwünsche dargebracht, die Allerhöchste Kabinets-Ordre mitgetheilt und er mit dem Zeichen der Königlichen Huld und Gnade dekorirt.

Dabei überreichten ihm die Mitglieder des Ober-Appellationsgerichts, der Oberlandesgerichte zu Posen und Bromberg, die sämmtlichen Untergerichte des Großherzogthums Posen, die bei den Landes-Justiz-Kollegien der Provinz angestellten Justiz-Kommissarien, und die Subalternbeamten, welche noch jetzt mit ihm in Geschäfts-Verbindung stehen oder ihm früher untergeordnet gewesen waren, werthvolle Geschenke, zur Erinnerung an die Feier dieses Tages. Von Seiten der Stadt, wurde ihm das Bürgerrecht verliehen.

Des Herrn Justiz-Ministers Mühler Excellenz und sämmtliche Landes-Justiz-Behörden der Monarchie hatten ihre Theilnahme in Glückwünschungs-Schreiben bezeugt. Möge dieser ausgezeichnete Beamte noch lange in ungetrübtem Genusse seiner Gesundheit, zum Wohle des Staats und der Seinigen unter uns weilen!

Inland.

Berlin den 19. März. Se. Majestät der König haben dem Küster und Schullehrer Werner zu Breitenfelde, dem Schulzen Schröder zu Karow, Amts Stettin, und dem Polizei-Diener van der Weth zu Züllichau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Justizrath Freusberg zu Münster zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des dortigen Ober-Landesgerichts zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Rath von Gellhorn zu Namslau zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Ratibor Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist von Weimar hier eingetroffen.

Der Justiz-Kommissarius Anspach zu Reichenbach ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau bestellt worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 14. März. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich heute fast ausschließlich mit den Englisch-Amerikanischen Streitigkeiten. Der Courier français äußert sich über diesen Gegenstand in folgender Weise: „Man versichert, daß der neue Präsident der Vereinigten Staaten Alles thun werde, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Wir glauben dies gern; aber die Ereignisse gehen oft so rasch, daß der Frieden schon gebrochen sein kann, wenn der General Harrison ins Amt eintritt. Die Engländer lassen sich auch nicht durch die Hoffnung auf ein Arrangement einschläfern. Ohne ihre aus 17 Linienschiffe bestehende Flotte im Mittelländischen Meere, rüsten sie in größter Eile noch verschiedene Linienschiffe und Fregatten aus, die nach Halifax segeln sollen. Die in Kanada versammelten Truppen haben den Befehl erhalten, auf die erste Nachricht von der Verurtheilung des Herrn Mac Leod in das Amerikanische Gebiet einzudringen. Die Streitkräfte und die Leidenschaften stehen sich also einander gegenüber und eine Kollision scheint unvermeidlich. Wir wünschen, daß die beiden Regierungen vor Beginn jenes Kampfes, der viel Blut kosten wird, und der keine Art von Entschädigung in Aussicht stellt, ernstlich nachdenken, und einige Gewissensbisse empfinden mögen. Nicht etwa, als ob Frankreich sich persönlich darüber betrüben müßte, England in Streit mit den Vereinigten Staaten zu sehen. Von dem Gesichtspunkte des Egoismus aus betrachtet, könnte jener Krieg sogar ein Gegenstand der Freude und des Triumphes für uns sein; aber man muß sich über jene kleinlichen Einflüsterungen des Privat-Interesses erheben. Ein Krieg der Vereinigten Staaten mit England, würde die Handels-Verhältnisse unterbrechen, welche die beiden Kontinente mit einander verbinden, und welche seit 25 Jahren eine so große Ausdehnung erhalten haben. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, würde derselbe ein Unglück für ganz Europa sein.

Morgen wird der Baron Mounier der Kommission der Pairs-Kammer seinen Bericht über den Fortifikations-Entwurf abstatten. Man glaubt, daß derselbe am künftigen Dienstag in öffentlicher Sitzung werde verlesen werden.

Das Ministerium soll jetzt, nachdem etwa 20 Mitglieder der Pairs-Kammer vom Auslande hier eingetroffen sind, der Majorität in Bezug auf den Fortifikations-Entwurf vollkommen gewiß sein.

Der Prinz von Joinville wird, wie es heißt, im nächsten Monat auf der Fregatte „la belle Poule“ eine Reise nach den Chinesischen Gewässern unternehmen. Man spricht hier viel von einer Uneinigkeit, die zwischen dem jungen Prinzen und seiner Familie stattfinden soll, und die ihren Grund theils in übertriebenen Geldausgabenn, und theils in einer etwas zu leidenschaftlich ausgesprochenen Unzufriedenheit mit der Entwickelung der orientalischen Angelegenheiten hätte.

Paris den 15. März. Die Englisch-Amerikanischen Zwistigkeiten werden heute von der Presse beleuchtet, und spricht dieses Blatt die Zuversicht aus, daß es zu keinem Kriege kommen werde, da England wohl fühle, daß der Kampf zwischen ihm und den Vereinigten Staaten, einmal ausgebrochen, die Einmischung anderer Europäischen Mächte und namentlich Frankreichs nach sich ziehen würde.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Herr Mounier und Herr Molé wurden gestern in den Tuilerieen empfangen. Man behauptet, Herr Mounier habe sich in Folge dieser Zusammenkunft und einer abermaligen Konferenz mit den übrigen Mitgliedern der Fortifikations-Kommission der Pairs-Kammer entschlossen, seinen Bericht über das Fortifikations-Projekt umzuarbeiten und seine neue Arbeit werde demselben weit weniger feindselig sein.“

Börse vom 13. März. Obgleich auch heute die Course aus London niedriger kamen, so waren doch während der ganzen Börse die Course der Rente steigend und fest.

Großbritannien und Irland.

London den 13. März. Die Times brachten gestern in einer zweiten Ausgabe ihres Blattes neue Nachrichten aus den Vereinigten Staaten unter der Ueberschrift „Krieg mit Amerika“; sie meldete, daß der Senat mit einer bedeutenden Majorität die Vertreibung der Engländer aus dem streitigen Gebiet beschlossen und erklärt habe, dasselbe gehöre, kraft des Gränz-Traktats von 1783, unzweifelhaft den Amerikanern; auch sollten Fonds und Streitkräfte der Union angewendet werden, um diese Maßregeln zu vollziehen. Es zeigt sich jedoch heute, daß das genannte Blatt vermuthlich im ersten Augenblick eine Resolution des Senats von Maine für einen Beschluß des Kongreß-Senats zu Washington gehalten hatte. Die heutigen Blätter überschreiben daher auch ihre ausführlicheren Berichte aus Amerika nur „muthmaßlicher Krieg mit den Vereinigten Staaten“. An der Börse waren diese Nachrichten heute der allgemeine Gegenstand des Gesprächs und drückten die Fonds herab, da jedenfalls, welchen Ausgang die Sachen nehmen mögen, der Frühjahrs-

Handel zwischen den beiden Ländern durch den jetzigen gespannten Zustand sehr leiden dürfte, wozu noch kömmt, daß die traurige Lage der Bank der Vereinigten Staaten vermuthlich das ganze Jahr hindurch den Unternehmungsgeist in Amerika lähmen wird. Die Tory-Blätter wollen die Hoffnungen nicht theilen, welche die ministeriellen auf die Regierung des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten setzen, der am 4. März sein Amt angetreten haben muß; sie erinnern daran, daß selbst die Herren Webster und Granger, welche als Mitglieder des neuen Kabinets und als sehr friedlich gesinnt bezeichnet werden, sich mit Hinsicht auf die Gränzfrage sehr entschieden gegen Großbritanien ausgesprochen hätten, und daß dem Ersteren selbst in einer sehr kriegerischen Versammlung zu Buffalo eine Danksagung für seine frühere energische Vertheidigung der Amerikanischen Rechte in der Sache des Dampfboots „Caroline" votirt worden sey. Das Einzige, woraus die Tory-Blätter noch einige Hoffnung auf Erhaltung des Friedens schöpfen, ist der schwache Vertheidigungszustand der Vereinigten Staaten.

Einem in Alexandrien verbreiteten Gerücht zufolge, wäre der jetzt dort befindliche Kommodore Napier dazu bestimmt, das Kommando der Britischen Expedition in China zu übernehmen.

Der Herzog von Wellington gab dieser Tage dem diplomatischen Corps ein glänzendes Diner, bei welchem bloß der Französische Geschäftsträger fehlte.

Der ministerielle Globe äußert sich in seinem gestrigen Börsen-Bericht folgendermaßen über den Stand der Differenzen mit den Vereinigten Staaten: „Die gestern eingetroffenen New-Yorker Blätter bis zum 20. Februar enthaltenen Details über einige fernere ärgerliche Kundgebungen im Kongresse, welche eine schlimme Stimmung gegen England zu offenbaren scheinen und es möglich machen, daß eine feindliche Kollision zwischen den beiden Ländern aus den obschwebenden Streitigkeiten hervorgeht, zumal da man vernimmt, daß unser Gesandter in Washington den Befehl zur Abreise empfangen hat, falls seine gerechten Forderungen nicht unverzüglich erfüllt werden. Diese Nachrichten veranlaßten sogleich ein Weichen der Course auf dem Fondsmarkt, und das Vertrauen ist heute noch keinesweges wiederhergestellt."

O'Connell hat wieder ein Schreiben an das Irländische Volk gerichtet, in welchem er dasselbe, nach Aufzählung der verschiedenen Gefahren, von denen Irland bedroht sei, und nachdem er die Befürchtung ausgesprochen, die Tories würden binnen kurzem zur Gewalt gelangen, dringend auffordert, mit neuem Eifer und neuer Energie die Auflösung der Union zu verlangen, da dies das einzige Mittel sei, Irland zu retten.

Auf eine Beschwerde O'Connell's, daß bei der Britischen Armee in Indien und China keine katholische Geistliche angestellt seien, hat Lord John Russell im Unterhause erklärt, er wisse zwar nicht, was die Indische Regierung in dieser Sache gethan habe, doch halte er es für durchaus nöthig, daß für die religiösen Bedürfnisse der katholischen Soldaten eben so gesorgt werde, wie für die jedes anderen Glaubensbekenntnisses, und es werde dafür gesorgt werden, daß dies geschehe.

Nach Indischen Blättern war zu Singapore am 26. November die Nachricht eingetroffen, daß das Englische Schiff „Golconda" westlich von Pulo Canton gescheitert sei. Die Truppen, welche aus einem Theil des 38sten Regiments der eingebornen Infanterie von Madras mit 13 Offizieren unter Oberst Craigie bestanden, wurden nebst der Mannschaft und den Passagieren gerettet, waren aber als Gefangene in der Haft der Chinesen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 14. März. Durch Königliche Verordnung sind die Gesundheits-Atteste, die an der Preußischen Gränze bei der diesseits geschehenen Ausfuhr von Vieh erforderlich sind, von allen Stempel- und Registrations-Gebühren befreit worden.

Die See-Assekuranzen auf Englische Schiffe, die nach Amerika bestimmt sind, sind auch hier bedeutend gestiegen, da man einen Krieg zwischen Großbritanien und Nord-Amerika für sehr wahrscheinlich hält.

Amsterdam den 14. März. (Düsseld. Z.) Alle Nachrichten, welche aus Paris eingetroffen sind, stimmen darin überein, daß Frankreich erst dann entwaffnet, wenn die Bedingungen des Divans, welche die Erblichkeit Aegyptens begleiten, von Mehemed Ali angenommen worden sind. Hoffentlich wird England dem Mehemed Ali ferner keine Schwierigkeiten zu machen suchen, vielmehr im Verein mit den andern Großmächten den Sultan veranlassen, die Bedingungen des letzten Hattischeriffs zu moderiren, worauf Frankreich jedenfalls beharrt, da es die Existenz des Vicekönigs, die unter den bewilligten Bedingungen so gut wie Null ist, von vorab als casus belli betrachtet hat. Die Kriegserklärung der vereinigten Staaten gegen England hat sich noch nicht bestätigt, wohl aber wissen wir, daß sich die Angelegenheiten in China sehr in die Länge ziehen, und daß England am Ende wieder unverrichteter Sache abziehen wird. An unserer Gränze nehmen die Geldsendungen in Golde nach dem Auslande, namentlich nach Berlin, täglich zu, und es ist anzunehmen, daß bedeutende Kapitalisten ihre Fonds dort placiren.

Aegypten.

Das neueste Journal de Smyrne enthält Nachrichten aus Alexandrien vom 27. Februar, wonach Mehmed Ali seine Rüstungen thätig fortsetzt und namentlich an den Batterien mit großem Eifer arbeiten läßt. Die Forts sind durch Artilleristen

neu besetzt und die National=Garde, deren Auflösung täglich verkündet und erwartet wurde, muß nach wie vor exerziren. Auch das Aegyptische Geschwader hat sein Material an Bord genommen und wird vollständig armirt. Es scheint demnach, daß der Pascha, falls die Pforte ihm den neuen Investitur=Ferman und dessen lästige Bedingungen mit Gewalt sollte aufdringen wollen, entschlossen ist, Widerstand zu leisten, wobei er freilich darauf rechnet, daß die Europäischen Mächte, die jetzt kein solches Interesse mehr bei der Sache haben, wie vor der Räumung Syriens, sich vollkommen neutral verhalten werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 18. März. Unter den vielen Kandidaten zu dem Fürstbischofs=Sitz zu Breslau wird nun auch der Studien=Direktor und Domherr zu Ollmütz, Graf v. Schaffgotsch, genannt. Derselbe ist ein naher Verwandter der Schaffgottschen Familie zu Warmbrunn, und besitzt bei seinem großen Vermögen auch die edelsten Geistesgaben. — Gestern feierten die Landwehrmänner aus den Jahren 1813 und 1814 den Tag, an welchem der hochselige König den für das Vaterland so wichtigen Wehrstand ins Leben rief. Unser Kriegsminister, Herr v. Boyen, und der General v. Borstell haben, einer Einladung zufolge, dem patriotischen Feste beigewohnt. — Briefe aus London schildern den Zustand zwischen England und Nordamerika für sehr mißlich, und halten einen Krieg zwischen beiden Staaten für unvermeidlich. Siegt der Freistaat, so dürfte Frankreich den Zeitpunkt wahrnehmen, um gegen England offen aufzutreten. Rußland möchte wohl auch keine unfreundliche Miene dazu machen. — So weit jetzt die hier anwesende Französische Gesandtschaft unterrichtet ist, kommt Graf von Bresson, der sich immer noch in Paris aufhält, sicher als Gesandter an unsern Hof zurück. — Unsere Kapitalisten errichten in unserer Hauptstadt eine große Tuchfabrik auf Actien im Betrage von 600,000 Thaler. In derselben sollen künftig, nach der Erfindung eines Oesterreichers, der zu diesem Behufe hier ist, sehr feine, wasserdichte und höchst billige Tuche fabrizirt werden, ohne daß die Wolle dazu vorher gesponnen und gewebt wird. — Der Gesundheitszustand in unserer Residenz hat sich in den letzten Tagen sehr gebessert. Die Zahl der Gebornen übersteigt wieder um ein Bedeutendes die der Gestorbenen. Aus den Provinzen waren auf amtlichem Wege schon seit vier Wochen die Berichte über den allgemeinen Krankheits=Charakter, der sich anfangs katarrhalisch, rheumatisch und gastrisch, leicht entzündlich und zuletzt oft nervös zeigte und tödtlich wurde, eingegangen, zugleich aber auch bemerkt, daß sich die Mortalität im Ganzen nicht auffallend vermehrt habe. Was die Landwirthschaft anbetrifft, so waren die Preise fast aller Früchte im Steigen und die Aussichten für die Wollzüchter sehr erfreulich, da schon viele, besonders veredelte Wolle, schon auf den Heerden verkauft worden ist. In vielen Gegenden fürchtet man wegen der Verwüstungen, welche der hohe Wasserstand fast aller Ströme durch Ueberschwemmungen der Aecker und Wiesen und große Beschädigungen herbeigeführt hat, Futtermangel. Unter diesen Umständen sind auch die Futterkräuter und namentlich der Kleesaamen bedeutend gestiegen. Sehr wichtig, besonders für die Provinz Schlesien und namentlich für das stark bevölkerte und von vielen Tausend Leinwand=Webern bewohnte Riesengebirge ist der Umstand, daß sich seit einigen Wochen zum erstenmal wieder nach langer Zeit die Aussichten für den Leinwandhandel, herbeigeführt durch einen bedeutenden Absatz und vielfache neue Bestellungen nach Mexiko, günstiger stellen. Beziehend für die Zeit und ihre Bedürfnisse ist der Umstand, daß alle Metalle, und namentlich das Eisen und der Zink, ununterbrochen begehrt, und dadurch die Berghüttenwerke in steter Thätigkeit erhalten werden. Merkwürdig ist es, daß trotz der nicht mehr in Zweifel stehenden Verlängerung des mit Holland abgeschlossenen Handels=Vertrags, unsere Runkelrüben=Zuckerfabriken mit wenig Ausnahme noch in starkem Betriebe sind, ja daß man noch in diesem Augenblick mit der Einrichtung neuer großen Fabriken dieser Art beschäftigt ist.

Die Leitung der Expedition nach Biberich (die berüchtigte Steinversenkung) besorgte auf Geheiß der Hessischen Regierung der Oberbaudirector Schleiermacher.

Der Bischof von London hat sich im Parlament öffentlich und stark über die unzüchtigen Tänze Französischer Tänzerinnen auf dem Theater beschwert und es wurde sofortige Abstellung zugesichert.

Vor einigen Tagen versteigerte in York ein zärtlicher Ehemann seine Ehefrau an den Meistbietenden und meinte, als er $7\frac{1}{2}$ Schilling für sie bekam, er habe jedenfalls einen guten Handel gemacht. Die Frau versicherte, er sei geschenkt zu theuer, und die Umstehenden waren der Meinung, beide hätten Recht.

In der Nähe von Rom will die Spanische Exkönigin Christine ihrem geliebten Gatten Munoz ein großes Gut und dem Herzogstitel dazu kaufen. Sie hat zuvor nur eine Kleinigkeit nachzuweisen, daß Munoz wirklich durch einen Priester mit ihr ehelich verbunden worden ist. Man will die Kinder von ihm nicht als vollgültigen Beweis annehmen.

Wir lesen in der Dorfzeitung: Der unwillkommene und theure Gast, der bewaffnete Friede, macht noch gar keine Anstalten, abzumarschiren, oder seine Waffen abzulegen, schafft sich vielmehr immer neue an, so daß er seinem Stief=

bruder, dem Krieg, immer ähnlicher sieht. In Frankreich sind neue Truppenaushebungen genehmigt; gegen die deutsche Gränze hin ist Alles mit Truppen angefüllt. — In Wien herrscht die größte Thätigkeit in allen Waffenfabriken. — Im Russischen Polen steht der Fürst von Warschau mit 150,000 Mann marschfertiger Truppen. — In Belgien, dessen König hinter die Couliffen sieht, werden die Milizen der Reserve von 1832 einberufen. — Auch in Sachsen wird die Reserve aller Regimenter einberufen. — Die drei Preußischen Armeekorps sollen unter General Grolman zu Felde ziehen, aber der König selbst will nicht zu Hause bleiben, wenn's noth thut.

Ein Zuckerkrieg wird jetzt auf dem Papier geführt, aber lebhaft. Die Runkelrübenzucker-Fabrikanten schreien, der Vertrag der Zollvereinsstaaten mit Holland richte Deutschland und vorzüglich sie zu Grunde und kein Mensch werde mehr etwas unternehmen. Die Gegner sagen, es sei natürlich, daß die Runkelrüben-Zuckerfabrikanten keine Konkurrenz und den fernern Bezug ihrer Vortheile wünschten, aber durch den Beitritt Hollands werde der Zucker wohlfeil erhalten, und es sei doch nicht billig, daß die deutschen Fabrikanten sich auf Kosten des deutschen Volks bereichern wollten. Der letzten Meinung sind auch die Regierungen.

Für den Wollhandel eröffnen sich gute Aussichten. Schon seit dem Monat December reisen Commissäre Englischer, Belgischer, Niederländischer und Deutscher Häuser, namentlich in Schlesien umher und schließen ansehnliche Käufe von Wolle auf den Schaafen ab.

Ein K. Bayerisches Ministerialrescript vom 21. Nov. und darauf gegründete Regierungsrescripte enthalten zweckmäßige Bestimmungen zur Beschränkung der Ueberzahl und der Ausdehnung der sogenannten Freinächte und der öffentlichen Lustbarkeiten und besonders der Tanzmusiken. Nur Tavernenwirthe nicht Schenkwirthe dürfen Tanzmusik halten; in jedem Polizei-Distrikt müssen die Tanzbelustigungen überall auf Einen Tag gehalten werden; wenn Unordnungen irgendwo vorfallen, so ist für den Ort jede Bewilligung zu versagen u. s. w. — Man hat berechnet, daß in Bayern das dritte Kind ein uneheliches ist, und an manchen Orten ist's noch ärger.

Es scheint, die Mäßigkeitsvereine haben einen mächtigen Patron gefunden. Aus allen Gegenden berichtet man, daß die Säufer in diesem Frühjahr vergehen werden, wie der Schnee.

Theater.

Fräulein Agnese Schebest aus Wien, neben Mad. Schröder-Devrient unstreitig die größte dramatische Sängerin Deutschlands, wird, wie verlautet, nur noch am Dienstage als „Romeo" in Bellini's „Montecchi und Capuletti" auftreten. Ihre „Norma" gewährt den so seltenen Genuß der vollkommensten Befriedigung und Erhebung. Wir schwelgen in einem Kunstrausche und können vor der gewaltigen Wirkung des Gesammteindrucks nicht zur Analyse des Einzelnen kommen. Da ist der höchste Wohllaut, gepaart mit der innersten Gluth der Empfindung; da ist die wunderbarste Verschmelzung von Gesang und Spiel zu einem vollendeten Kunstwerke! Fräulein Schebest steht da, wie ein Meisterstück der Sculptur, plastisch erhaben; mit Zügen, aus denen bald die reinste Begeisterung, bald lyrische Wehmuth spricht. Alles an dieser Künstlerin, welche die Muse mit einem seltenen Reichthum an Kraft und Schmelz der Töne ausgerüstet hat, ist Poësie! In ihren Leistungen sehen wir unsere Ideale verwirklicht! — Mad. Christiani ist eine treffliche „Adalgisa". Die Anmuth ihrer ganzen Erscheinung, der Wohllaut und die Bildung ihrer Stimme, so wie die Grazie ihres Spiels befähigen sie vorzugsweise für diese Rolle. Wohl uns, daß ihre Anwesenheit die Aufführung größerer Opern möglich macht. L.

Stadt-Theater.

Dienstag den 23. März. Letzte Gastdarstellung der Kaiserl. Königl. Hof-Opernsängerin Fräulein Schebest aus Wien und der Mad. Christiani vom ersten Theater zu Hamburg: Romeo und Julia, oder: Die Familien Montecchi und Capuletti; Große Oper in 4 Akten. Musik von Bellini. (Romeo: Fräulein Schebest. — Julia: Mad Christiani.)

Bekanntmachung.

Nachdem Se. Excellenz des wirklichen Geheimen Staats-Ministers Herr von Ladenberg für die zum sogenannten Schlüssel Lipowiec in der Herrschaft Kozmin, gehörigen Güter

Lipowiec und Hundsfeld

den Zuschlag nicht ertheilt, vielmehr bestimmt haben, daß für diese Güter ein nochmaliger Licitations-Termin abgehalten werden soll, so ist zu diesem Behufe ein neuer Termin

auf den 19ten April c.
in unserem großen Sitzungs-Saale hieselbst anberaumt.

I. Zum Gute Lipowiec gehören nebst dem Schlosse Kozmin, drei bei dieser Stadt belegene Häuser, einige Teiche, eine Wassermühle, eine Pottaschsiederei. Das Gesammt-Areal beträgt 2092 Morgen 147 □Ruthen.

Darunter sind:

an Acker	1118 M.	101 □R.
= Wiesen	122 =	59 =
= Raumweide	24 =	14 =
= urbar zu machendes Forstland	529 =	82 =
= Teichen	121 =	11 =
= Gärten	78 =	21 =
= Hof- und Baustellen	27 =	43 =
= Wegen und Unland	71 =	176 =
	2092 M.	147 □R.

II. Zum Gute Hundsfeld gehören:

an Acker	1285 M.	146 □R.
= Wiesen	26 =	39 =
= Gärten	7 =	29 =
= Raumweide	7 =	57 =
= urbar zu machenden Forstlande	485 =	97 =
= desgleichen an Teichen	18 =	90 =
= Hof- und Baustellen	3 =	164 =
= Unland	39 =	151 =
überhaupt	1874 M.	53 □R.

Das Minimum des Kaufgeldes für das Gut Lipowiec nebst Zubehör, beträgt 43,400 Thaler, und für Hundsfeld 23,800 Thaler, wovon Käufer in partem praetii bei Lipowiec 11,075 Thaler und bei Hundsfeld 10,525 Thaler in Posener Pfandbriefen übernehmen. Von dem nach Abzug der zu übernehmenden Pfandbriefe verbleibenden Kaufgelder-Reste ist ein Drittheil mit dem bis Johanni 1841 durch Amortisation getilgten Theile der Pfandbriefe vor der Uebergabe, das Residuum aber innerhalb dreier Jahre in drei gleichen jährlichen Raten zu bezahlen.

Die speziellen Veräußerungs-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit und werden in dem Licitations-Termine vorgelegt werden. Wir bemerken noch, daß die Auswahl unter den Bietern sich des Herrn Geheimen Staats-Ministers v. Ladenberg vorbehalten haben, weshalb jeder Bietende bis zum Eingange dieser Entscheidung an sein Gebot gebunden bleibt.

Posen den 14. Februar 1841.

Königliche Preußische Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 17ten November 1837 zu Staw verstorbenen Nazarius Ignatz von Bronisz wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Th. I. Titel 17. Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Posen den 20. Februar 1841.

Königliches Ober-Landesgericht. II. Abtheilung.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß der am 1sten Oktober 1838 zu Runowo verstorbenen Franciska gebornen von Węsierska, verwittweten Gutsbesitzerin von Korytowska, zu welchem das im Wongrowitzer Kreise belegene adeliche Gut Runowo gehört, ist am 24sten Juli d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse steht auf

den 6ten April 1841 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Hantelmann in unserem Instruktions-Zimmer an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin der Gemeinschuldnerin, nämlich:

die Regina von Korytowska, geborne von Dybysławska, deren Erben und Erbnehmer,

werden unter gleicher Warnung zu dem anstehenden Termine hiermit vorgeladen.

Zugleich werden die auswärtigen Gläubiger mit Hinweisung auf die Bestimmung des §. 97. Titel 50. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung hierdurch aufgefordert, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame aus der Zahl der hiesigen Justizkommissarien, von denen ihnen die Herren Schulz I. und II., Goltz und Vogel vorgeschlagen werden, einen Stellvertreter zu wählen und mit Vollmacht zu versehen. Im Unterlassungsfalle haben dieselben zu gewärtigen, daß sie bei vorkommenden Berathungen und abzufassenden Beschlüssen der übrigen Gläubiger nicht weiter werden zugezogen, vielmehr von ihnen angenommen werden wird, daß sie sich den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und den Verfügungen des Gerichts lediglich unterwerfen.

Bromberg den 24. Oktober 1840.

Königliches Ober-Landesgericht.

Ueber den Nachlaß des hier verstorbenen Bürgers Michael Witt ist heute der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 24sten Mai c. Vormittags um 9 Uhr
vor dem Herrn Assessor Mazurkiewicz im Partheienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Wongrowiec den 30. Januar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Reinigung und Fortschaffung des Unraths aus 10 verschiedenen Latrinen der hiesigen in der Stadt belegenen Militair-Anstalten an den Mindestfordernden, ist ein Termin auf Mittwoch den 31sten März c. Vormittags 10 Uhr im unterzeichneten Bureau-Lokale angesetzt, wozu Unternehmer eingeladen werden. Die desfallsigen Bedingungen sind bis zum Termin fortwährend einzusehen.

Posen den 10. März 1841.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Auktion.

Wegen Wohnorts-Veränderung sollen Dienstag den 23sten März Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Herrn Präsidenten Ebmeier, Wilhelms-Platz und Ritterstraßen-Ecke Nro. 12., mehrere Möbels, Haus- und Küchengeräthe gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und Königl. Auktions-Kommissarius.

Rechtfertigung und Warnung.

Es ist das Gerücht im Umlaufe, als habe mir Herr J. Fürster die Summe von 1000 Thlr. geliehen, weshalb ich mich genöthigt sehe, hiermit zu erklären, daß dies rein ersonnen ist und ich mit Herrn Fürster in weiter keiner Verbindung stehe, als daß derselbe von mir die Tabagie in meinem Etablissement Mullakhausen gepachtet und laut Kontrakt die einjährige Pacht pränumerando gezahlt hat. — Ich warne daher Jedermann, solches Gerücht zu verbreiten, widrigenfalls ich einen Solchen wegen Ehrenkränkung in Anspruch nehmen würde.

Mullakhausen bei Posen den 20. März 1841.

G. Mullak.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 14. bis 20. März 1841.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
14. März	— 1,4°	+ 2,6°	28 Z. 2,6 L.	NW.
15. =	— 2,0°	+ 3,4°	28 = 1,0 =	NW.
16. =	+ 1,0°	+ 3,1°	27 = 10,3 =	NW.
17. =	— 1,0°	+ 8,0°	27 = 11,8 =	S.
18. =	+ 0,2°	+ 11,1°	27 = 11,3 =	S.
19. =	+ 0,4°	+ 11,6°	27 = 11,9 =	S.
20. =	0,0°	+ 10,7°	28 = 1,0 =	S.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 19. März 1841.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{1}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$81\frac{5}{8}$	$81\frac{1}{8}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{2}{3}$	$101\frac{1}{6}$
Neum. Schuldverschreibungen .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{2}{3}$	$101\frac{1}{6}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	$103\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{3}$	$101\frac{5}{8}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$105\frac{5}{8}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	105
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	103	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	102
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	—	—
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$126\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Actien . . .	$4\frac{1}{3}$	$102\frac{1}{2}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	113	112
dto. dto. Prior. Actien . .	—	$102\frac{3}{4}$	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$106\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien . . .	4	$102\frac{1}{2}$	—
Gold al marco	—	—	209
Neue Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$7\frac{2}{3}$	$7\frac{1}{6}$
Disconto	—	3	4